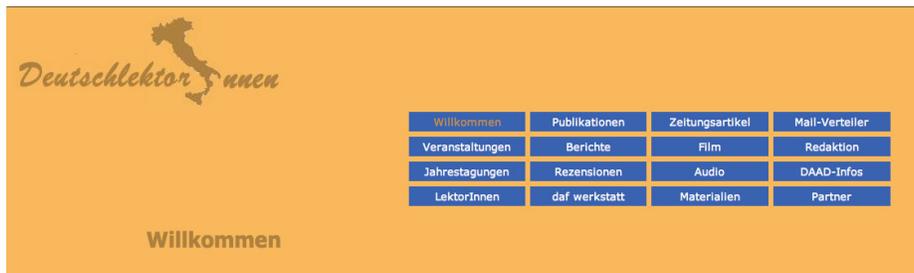


Johannes Kurzeder (Universität Bologna)

Das Ortslektorennetzwerk in Italien

Oder: Wenn ein Redaktionsmitglied aus dem Nähkästchen plaudert...

Der Ist-Stand: Wir nennen eine Website unser eigen, die thematisch in 16 Rubriken unterteilt ist. Vier von diesen Sparten sind für Nicht-Hacker nur über ein Kennwort zugänglich. Ein Mail-Verteiler mit zurzeit 180 angemeldeten OrtslektorInnen verschiedenster vertraglicher Couleurs ist in die Homepage integriert. Der gemeinsame Nenner: Alle unterrichten Deutsch an italienischen Hochschulen.



Durch Susanne Lütke vom DAAD 2003 angestoßen und anschubfinanziert sind wir erstaunlich schnell flügge geworden. Den augenfälligsten Quantensprung ermöglichte uns die Akquisition des Kollegen Hans Pfeiffer; mit dem Internet beruflich aufgewachsen spricht er HTML und Italienisch gleichermaßen fließend und mit Bergamasker Zungenschlag.

Ein globales Netz sind wir nicht, wir wollen uns auf die italienischen Belange konzentrieren. Denn mithilfe der von Elke Hanusch auf dem Portal des DAAD eingerichteten weltweiten Ortslektoren-Seite sind unsere globalen Vernetzungswünsche bereits umgesetzt. Ein Beispiel sind die erst kürzlich eingestellten zwei Berichte und der Radiobeitrag von Kollegen in Japan zur unheiligen Dreieinigkeit Erdbeben – Tsunami – AKW-GAU.

Das Homepage-Kind wird von einer 12-köpfigen Redaktion geschaukelt – womit wir zurzeit nicht schlecht aufgestellt sind. Darunter sind korrespondierende MitarbeiterInnen mit scharf umrissenen Einzelaufgaben. Außerdem hatten und haben wir *temporary files* in Form von DAAD-LektorInnen, die sich für die Dauer ihres Auftritts auf der Halbinsel an der Redaktionsarbeit beteiligen. Und nochmals andere Redaktionsmitglieder, die sich ebenfalls um ein oder mehrere Ressorts kümmern, darüber hinaus aber auch zur Pflege und Weiterentwicklung der Website beitragen. In regelmässigen Abständen finden Redaktionstreffen statt, auf denen Grundsätzliches besprochen und entschieden wird.

Und schließlich das *core business*: Es gilt, Entscheidungen über redaktionelle Richtlinien zu treffen, was für uns, die wir dieses Metier hobbymäßig ausüben, nicht leicht ist. Man denke dabei an die moderierte Verteilerliste oder an indirekte Stellungnahmen unsererseits bei der Wiedergabe von kritischen gesellschafts- und kulturpolitischen Inhalten auf der Website. In solchen Fällen ist der notwendige Austausch innerhalb der Redaktion über sich stellende Fragen und der anschließende Prozess der Entscheidungsfindung manchmal schwierig. Obendrein sollte dieser auch noch zügig ablaufen. Immerhin zeichnet sich die Redaktion beim Abwägen von Argumenten durch ein hohes Maß an Kompromissbereitschaft aus.

In die HP-Zukunft schauen wir gelassen. Global wollen wir, wie erwähnt, nicht werden. Mit dem augenblicklichen Angebot decken wir schätzungsweise die am häufigsten nachgefragten Themenbereiche unserer Klientel auf der italienischen Halbinsel ab. Was selbstredend nicht bedeutet, dass keine neuen Rubriken hinzukommen oder bestehende sich inhaltlich ändern können. So wartet seit geraumer Zeit die Unterseite *Materialien* auf eine Überarbeitung wegen des kunterbunten Allerleis, das sich unter dem Button mittlerweile angesammelt hat; eine rigorose Trennung wäre notwendig in unmittelbar einsetzbare Unterrichts- oder Prüfungsmaterialien auf der einen und Werkzeuge für den Unterricht oder auch für die Forschung auf der anderen Seite.

Wenn ich von Forschung spreche, ist das im Kontext von Instrumenten und Materialien durchaus berechtigt. Wir wollen aber nicht über das durch unseren Beruf abgesteckte Ziel hinausschießen. Diese Entscheidung mussten wir kürzlich für uns selbst klar formulieren, als sich die Frage auftat, ob wir wissenschaftliche Arbeiten nicht nur von Leuten aus unserer *Gemeinde* unter *Publikationen* aufnehmen, sondern ebenfalls von Außenstehenden, die mit einer entsprechenden Bitte an uns herantreten. Wir haben diese Frage erörtert und uns dagegen entschieden.

Es sollte zudem unsere zweite Webpräsenz erwähnt werden, auch wenn sie aufgrund ihres jungen Alters noch nicht genügend Gefolgsleute hat, als dass sie als repräsentativ für unsere Berufsgruppe gelten könnte. Die Redaktionskollegin Katrin Junge hat für uns OrtslektorInnen in Italien auf *Facebook* die Seite Deutschlektoren eingerichtet.

Genau genommen erschöpfen sich unsere Internet-Auftritte hiermit nicht. In der Rubrik *Materialien* führen zwei Links zu Blogs von Kolleginnen, die diese ständig mit aktuellen unterrichtsrelevanten und unmittelbar im Unterricht einsetzbaren Inhalten versorgen. Unser Wunsch ist es, dass noch weitere KollegInnen sich mit ihren Blogs outen und diese uns gegenüber zum Verlinken freigeben. Hemmungen? Unter uns? Wäre doch gelacht...

Im europäischen Jahr des Ehrenamtes will ich kurz anschnitten, dass ich gern für die hiesige Lektorenschaft arbeite. Könnte man die routinemäßig anfallenden Aufgaben unter mehr MitarbeiterInnen aufteilen, wäre das eine Erleichterung für uns. Diesen Wink mit dem Zaunpfahl beziehe ich nicht nur auf Inhaltliches, sondern er erstreckt sich auch auf die technische Seite, wo wir uns über Entlastung freuen würden.

Wichtige Dokumente können auf der Website dauerhaft zugänglich gemacht werden. So haben wir z. B. im kennwortgeschützten Bereich Vertragsbedingungen von einzelnen Universitäten hinterlegt, die Auskunft über die interuniversitär sehr unterschiedlichen vertraglichen Bedingungen geben. Daneben hat sich vor kurzem eine Kollegin der Sammlung der noch bunteren Ortsverträge angenommen, die den o.g. landesweiten Manteltarifvertrag ergänzen. Das Resultat wird wohl in Bälde bei uns einsehbar und hoffentlich hilfreich bei zukünftigen Vertragsverhandlungen vor Ort sein. Mit einer derartig innovativen Übersicht wären wir dem italienischen Ministerium für Bildung und Forschung vermutlich einen Schritt voraus, wer weiß?

Eine Kuriosität: Der Mail-Verteiler wird eher sparsam genutzt. Das fördert zwar die Aufmerksamkeit auf die einzelnen Nachrichten, die verschickt werden, ist aber zugleich schade, denn wir sind mit etwa 180 Angemeldeten ein recht überschaubarer Haufen und die meisten kennen sich – dank der jährlich stattfindenden LektorInnen-Tagungen – mehr oder weniger persönlich. Durch eine regere Beteiligung am Verteiler könnte ein intensiverer Informations- und Meinungsaustausch innerhalb unserer Gruppe entstehen, der zu einem unbefangeneren Umgang miteinander führen könnte. Denn je markanter die Misere an italienischen Universitäten wird, desto notwendiger ist ein bereits zuverlässiger und konsolidierter Kommunikationskanal, den alle bei

Bedarf nutzen können ohne erst eine Hemmschwelle oder technische Hindernisse überwinden zu müssen. Der faktische Nutzen des Info-Austauschs liegt schließlich auf der Hand.

Abschließend möchte ich eine Lanze für diejenigen unter uns brechen, die mit Nicht- oder Un-Verträgen Deutsch an italienischen Hochschulen unterrichten. In permanent prekärer Lage vom Schlummerbetrieb auf Höchstleistung schalten müssen, ohne dabei finanziell einigermaßen honoriert zu sein, kann leicht in eine – nicht nur – berufliche Isolation führen, im schlimmsten Fall sogar einhergehend mit einem Verlust an – nicht ausschließlich – beruflichem Selbstbewusstsein. Gerade diese KollegInnen melden sich am seltensten zu Wort. Ich wünsche mir daher, dass diese Gruppe aktiver und systematischer in unser Lektorennetzwerk eingebunden wird. Wenn sie sich selbst stärker einbringen würden, wäre das zweifelsohne der Königsweg.

Aus: 10 Jahre Ortslektoren in Italien (September 2011)